



Enver Robelli, Journalist beim Zürcher Tages-Anzeiger und im Expertenpool der medienhilfe

EU energisch auftreten und konkrete Aktionen fordern. Dazu gehört auch die Festnahme von selbst ernannten Kriegshelden, die Verbrechersyndikate decken und die Politik diktieren.

Welche Rolle spielen Medien im Kosovo, um gesellschaftliches und politisches Bewusstsein zu schaffen und den Prozess der Demokratisierung zu unterstützen?

Die Rolle der unabhängigen Medien wird immer wichtiger. Die zwei Zeitungen: *Koha Ditore* und *Express* treten kompromisslos für eine demokratische und gerechte Gesellschaft ein. In den letzten Monaten prangerten beide Blätter immer wieder die Korruption der Politiker an.

Auch das öffentlich-rechtliche Fernsehen RTK, das bei den Unruhen vom vergangenen März mit seiner unprofessionellen Berichterstattung eine unrühmliche Rolle gespielt hat, löst sich von den Fesseln der internationalen Überwacher, die seit 1999 eine protokollartige Berichterstattung durchgesetzt hatten.

Kaum eine Rolle spielt mittlerweile die regierungsfreundliche Tageszeitung *Zeri*. Ihr Herausgeber *Blerim Shala* hat sich zum Mitglied der Delegation ernennen lassen, die demnächst mit Belgrad über die Statusfrage verhandeln soll. So wird der unabhängige Journalismus begraben.

Trotz positiver Entwicklungen müssen viele Kollegen in Kosovo unter schwierigen Bedingungen arbeiten. Oft ist ihre Sicherheit nicht gewährleistet. Die Medien nehmen nur die weniger gefährlichen Politiker ins Visier, die keine Banden und keine Geldströme kontrollieren. Die ganz grossen Fische werden kaum kritisiert, weil man Angst hat vor Attacken. Ein weiteres Problem ist wirtschaftlicher Natur: In Kosovo wird kaum gelesen. In den 1980er Jahren hatte die Tageszeitung *Rilindja* eine Auflage von 100'000 Exemplaren. Heute gibt es in Kosovo sieben Tageszeitungen, deren Auflage zusammen nicht 30'000 Exemplare übersteigt.

* Interview per E-Mail. Fragen von Roland Brunner, medienhilfe.